

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

27.2.1831 (Nr. 58)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 58

Sonntag, den 27. Februar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Gegen Markgraf Friedrich V. von Baden-Durlach, welcher mit dem Markgrafen Wilhelm von Baden-Baden in Streit war, hatte der Kaiser Ferdinand II. Exekution angeordnet, weil jenes Vater, Markgraf Georg Friedrich, der abgedankt hatte, ein Heer rüstete. Der Markgraf bat den Kaiser, diesen Entschluß zurückzunehmen, und schrieb dem Herzog von Baiern, dessen Völker im Breisgau lagen, sein Vater habe mit seinen Bewaffnungen auf, am 27. Febr. 1627.

Frankreich.

Paris, den 22. Febr. Der Moniteur enthält die Ernennung der H. Odilon-Barrot und Cunin-Grisdaine zu Mitgliedern des Handelsbureau, und eine königl. Ordonnanz, wodurch die diesjährige Industrieausstellung verschoben wird.

In der Ministerberatung über die Entfernung des Hrn. Odilon-Barrot, nahm Hr. von Montalivet, der seine Entlassung eingereicht hatte, keinen Antheil. Am ersten Tage sollen die Meinungen der 6 übrigen Minister gerade getheilt gewesen sein; am folgenden Tage entschieden 4 für seine Entfernung. Nur vermöge dieses Beschlusses behielt der Minister des Innern seinen Posten. Wir hören, Hr. Barrot habe den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel, den Graf Sebastiani, und die Präsidentenstelle der gerichtlichen Sektion des Staatsraths, den ihm Hr. Barthe anbot, abgelehnt. (Cour. Fr.)

Deputirtenkammer. — Das Gesetz über den Sklavvenhandel wurde mit 180 gegen 37 Stimmen angenommen. Hr. Berenger erstattete sodann Bericht über das Wahlgesetz. Die Mehrheit der Kommission, zu der er nicht gehörte, trägt darauf an, den Wahlzensus auf 240 Fr. festzusetzen, jedoch wo die Zahl der Wähler nicht einen auf 200 Seelen betrage, aus den Höchstbesteuerten dies Verhältniß herzustellen, so daß die Gesamtzahl der Wähler in Frankreich etwa 191,000, in Paris 19,000 betrage. Außerdem nimmt sie von den Beifügungen der Regierung die der pensionirten Land- und Seeoffiziere, der Doktoren und Lizentiaten der verschiedenen Fakultäten an; sie verwirft die der Glieder der Departementalräthe und der Maires, und setzt die der Mitglieder der Gerichtshöfe, der Notaren und aller Prokuratoren hinzu. Die wirkliche Vermehrung der Wähler dadurch dürfte etwa 14,000 betragen. Den Zensus der Wählbarkeit setzt sie (von 1000) auf 500 Fr. herab, und verwirft jedes Gehalt der Deputirten. Für nichtwählbar erklärt sie nur Generaleinnehmer und Finanzbeamte, deren Gehalt in Prozenten der Einnahme besteht, und die Präfekten und Unterpräfekten, weil sie sich nicht von ihrem Amtsitz entfernen könnten; der Seinepräfekt ist deshalb wählbar (einige Stimmen tadelten hier die Entlassung des Hrn.

Odilon-Barrot). Jedem Verwaltungsbezirk will sie die Wahl eines Deputirten, und durch ein transitorisches Gesetz, um die Auflösung der Kammer recht bald möglich zu machen, die Fertigstellung der ersten Wahllisten in 45 Tagen statt in 5 Monaten gestatten. Die Diskussion hierüber wird auf den 24. festgesetzt. Die Kammer nahm dann ein provisorisches Gesetz über die alte Zivilliste zu schnellerer Befriedigung der Gläubiger, wodurch den Ministern ein Kredit von 4 $\frac{1}{2}$ Mill. eröffnet wird, mit 241 Stimmen gegen 9 an. Ein Vorschlag des Hrn. Ugier, auch ein provisorisches Wahlgesetz zu erlassen, hatte keine Folge. Morgen erwartet man eine Mittheilung der Regierung über das Verhältniß Frankreichs zu den auswärtigen Mächten, namentlich in Bezug auf Belgien.

General Belliard soll, auf das Ansuchen der belgischen Deputation, den Gesandtschaftsposten in Brüssel erhalten. Das Ministerium soll angeblich vorhaben, zur Küstenbewachung und Vertheidigung, in den Seedepartements 50 Batterien Artillerie zu bilden.

Hr. Bivien soll die Polizeipräfektur ausgeschlagen haben.

Die Gaz. de Fr. greift heute Hrn. von Montalivet, wegen der von ihm angeordneten Hausdurchsuchungen, bitter an. Sie meint, er habe sie nur veranlaßt, um „seinem ebenso unächten als lächerlichen Altkensstück, wie die angeblichen Instruktionen aus Holyrood und dem darauf gestützten Märchen von karlistischen Verschwörungen, Glauben zu verschaffen. — Den Charakter und das politische Resultat der letzten Unruhen glaubt sie so am besten anzugeben: „Das Volk von Paris hat die Deputirtenkammer gesprengt“, weil die Mehrheit derselben die Grundsätze des Juli verlassen habe. Indessen sei man nicht sicher, daß nicht nach Auflösung der Kammer die fewigen 221 mit ihren Grundsätzen des 7. August noch einmal kämen.

Der Temps und das Journ. des Deb. billigen die Entlassung der H. Vaude und Odilon-Barrot. Das letztere meint, sie hätten, statt die Regierung auf der Tribune anzugreifen, ihre Pflichten gegen das Land ebenso gut erfüllt, wenn sie ihre abweichenden Ansichten den Ministern im Kabinet mitgetheilt haben würden. — Es

publizirt eine Rede, die Hr. von Schonen in der Kammer halten wollte. Er erklärt darin als Augenzeuge, daß gleich im Anfang bei den Unordnungen in der Kirche St. Germain unter den Unruhbestiftern eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung herrschte, daß sie am Abend sich den andern Morgen vor dem erzbischöflichen Palast zu vereinigen versprochen, daß die Nationalgarde häufig geschimpft und thätlich angegriffen worden sei, daß die Menge zwar meist nur aus Verbrechern und Züchtlingen bestanden, daß aber am 15. sich viele wohlgekleidete jungen Leute unter dieselben gemischt, und die Auforderung, sich zu entfernen, mit Beleidigungen gegen ihn erwiedert hätten.

Das Journ. de Comm. sagt: Die erbärmlichen Versuche, die in den Departements mit den Unordnungen in der Kirche St. Germain zusammentrafen, zeigen hinsichtlich theils das Dasein eines vorbereiteten Aufregungsplans, theils die Schwäche der Karlisten. Vergleicht man diese verächtlichen Seminarien u. Sakristeiplosionen mit der Bewegung, die von einem Ende Frankreichs zum andern die Embleme der gefallenen Dynastie zerstört hat, so muß man sich überzeugen, daß ein neuer Versuch der Anhänger der Legitimität nur für sie selbst verderblich sein kann.

Die ehemaligen Minister werden in Ham mit der größten Milde behandelt. Die strenge Bewachung derselben hat allmählig nachgelassen, und sie erhalten sehr häufige Besuche; manche Personen kommen an einem Tage mehrere Mal. Sie haben die Erlaubniß, mit ihren Freunden im Hof und auf den Wällen spazieren zu gehen, und doch sind diese nicht höher als eine Gartenmauer und die Gränze nur 15 Lieux entfernt.

Aus den Provinzen werden wieder Verhaftungen und Hausfuchungen berichtet; die meisten scheinen ohne Resultat. Einige der Verhafteten sind schon wieder freigelassen worden; andere mußten Kaution leisten. Hr. Forbin des Jffarts wird wegen der bei ihm stattgefundenen Hausfuchung eine Klage anstellen. — In Arles fanden ernsthaftige Unruhen statt, bei denen Blut floß; doch ist die Ordnung wieder hergestellt. — In Dijon pflanzte man einen Freiheitsbaum, und sang Abends republikanische Lieder. Der Präfekt ließ am andern Morgen den Freiheitsbaum fällen, und der Generalsprokurator wird die Unruhbestifter verfolgen. — In Lyon vereinigen sich einige 100 Franzosen mit italienischen Flüchtlingen zu einem Einfall in Piemont.

Großbritannien.

London, den 19. Febr. Das Hoffjournal berichtet: Die Folge der letzten karlistischen Umtriebe in Frankreich lassen vermuthen, daß einige Anhänger dieser Partei aus Großbritannien entfernt werden. Wir wären sogar nicht erstaunt, wenn Karl X., beleidigt durch Vorstellungen darüber, daß er die ihm bewilligte Freistätte zu politischen Intriguen benutze, nach Oestreich ginge. — General Bourmont mit seinen Söhnen und Graf von Haussez wohnen hier in großer Eingezogenheit. Sie erhalten

indef zahlreiche Beweise von Aufmerksamkeit von dem Ultratoriyadel.

Im Unterhause sagte Hr. Browne am 18., im Westen von Irland würden in einem Monat 200,000 Menschen ohne Nahrung sein, und in der Herrschaft Erris allein 30,000. Er verlangte daher, daß die Regierung 150 — 180,000 Pf. anweise, um den Armen Arbeit zu verschaffen, und diesen Vorschuß nächstes Jahr durch Erhebung des Pachtgelds und der Zehnten decke. Hr. Stanley gab die Größe des Elends zu, und erklärte, die Regierung gedente Vorschüsse für öffentliche Arbeiten gegen Sicherheit zu leisten; allein die von Hrn. Browne erwähnte wies er durchaus von der Hand.

Bei dem Interesse, was gegenwärtig die Zehnten u. ihre Ablösung erregen, kommen wir noch einmal auf die diesfalligen Verhandlungen in der Sitzung des Oberhauses vom 10. Febr. zurück. Lord King griff bekanntlich die Zehnten lebhaft an. Lord Wynford sagte, die Zehnten seien keine Last auf den erzeugenden Gewerbsleiß, wie Lord King dies zu glauben scheine, sondern, als dies die Renten seien, die der Lord beziehe. Wollte man sie aufheben, so könne man in der nächsten Woche mit gleichem Recht auch jedes andre Eigenthum vernichten. Die Abschaffung derselben werde auch nicht einmal dem Landmann eine Erleichterung verschaffen, da sie nicht ihm, sondern dem Eigenthümer zugut komme. Manquis von Landsdown meinte, das Zehnteigenthum unterliege, wie jedes andre, der Aufsicht der Legislatur; diese könne unstreitig in der Verwaltung desselben Modifikationen eintreten lassen.

Italien.

In den Provinzen Urbino und Pesaro hat der apostolische Legat, Domenico Cattani, am 9. seine Gewalt einem provisorischen Regierungskomite übergeben, und dies verordnete am nämlichen Tage, um die Reinheit seiner Absichten zu bekunden, Folgendes: 1) Die Religion, die Geistlichkeit, Personen und Eigenthum, sind unter die Schutzwache der Geseze gestellt, und werden aufs strengste geachtet werden. 2) Alle Städte der Provinz haben einen Deputirten zu schicken, um unserm Komite beizutreten. Die Stadt Urbino ist berechtigt, zwei zu senden. 3) In der ganzen Provinz ist die Schlachtsteuer vollständig aufgehoben, welche so lange auf den besten Bürgern und besonders auf den armen Landleuten lastete. 4) Alle Beamten sind in ihren Funktionen bestätigt, mit Vorbehalt der Modifikationen, welche das Komite zu treffen für nöthig halten wird. 5) Alle Pensionen sind verbürgt und gesichert. 6) Die öffentliche Sicherheit ist dem Eifer der Nationalgarden anvertraut. Obristlieutenant Joseph Sacognani ist zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden und der Linientruppen der ganzen Provinz ernannt. 7) L. Saloni ist in der Stelle als Provinzschatzmeister bestätigt. 8) Man wird die nothwendigen Verfügungen bekannt machen für die Güter, die zu unsrer Provinz gehören. 9) Die Verbesserung des Zollsystems

wird einer der ersten Gegenstände unsrer Berathung sein. 10) Es wird ein Provinzialpolizeidirektor ernannt werden, unter dem alle Polizeibeamten stehen. 11) Alle andern nöthigen Maasregeln und Verfügungen behält sich das Comité vor. Diese Bekanntmachung haben unterzeichnet: Graf Fr. Cossi, Gonfaloniere, Marquis P. Petrucci, Graf D. Paoli, Graf L. Maniani, P. Borillari, Advokat.

Von der italienischen Gränze berichtet unterm 21. Februar die allg. Zeitung: Der Aufstand scheint sich längs dem Meere nach Ancona zu verbreiten. Ein diesfallsiger Versuch dieser Stadt am 8. d. wurde von der Garnison vereitelt; seither weiß man nichts Bestimmtes von da. — In Parma brachen in der Nacht vom 11. d. Unruhen aus; die Erzherzogin ward dadurch von ihrer Reise nach Mailand, um dort ihre neue Schwägerin zu bewillkommen, abgehalten. Sie soll den Unzufriedenen Konzessionen gemacht haben. — Am 18. d. hatte man in Venedig noch keine Nachricht von dem Einrücken der Oesterreicher in Modena. — Am 12. d. ward in Turin die Vermählung der Prinzessin Maria Anna mit dem jüngern König von Ungarn durch Prokuration vollzogen; der Graf von Senft-Pilsach vertrat den Bräutigam.

Aus Piacenza vom 14. Febr. enthalten Schweizer Blätter folgenden etwas seltsamen Bericht: Vorgestern wollte die Herzogin von Parma sich hieher begeben; allein gestern bestellte ein Courier alle diesfallsigen Anordnungen ab. Eine Deputation der Bürger von Parma soll nämlich die Herzogin gebeten haben, in ihrer Hauptstadt zu bleiben, und als die Frau Herzogin auf ihrer Abreise beharrte, soll das Volk sich auf der grünen Brücke, wo sie passiren mußte, versammelt, und durch Lärmen und Weinen die Herzogin zum Bleiben bewogen haben. Aus lauter Freude hierüber entwaffnete das Volk einen Theil der Truppen; die meisten schlossen sich in das Kastell ein. Die Palastwache bestand gestern Abend ganz aus Leuten vom niedersten Pöbel. Es ist zu erwarten, daß das östreich. Militärkommando die Herzogin nicht mehr länger in dieser Lage lasse.

Mailand, den 18. Febr. Die Oesterreicher beobachten bisher den Grundsatz der Nichtemischung aufs Strengste. Gestern kam die Herzogin von Parma in Caselmaggiore an.

In Modena sollen die Anhänger des Herzogs eine Kontrerevolution versucht haben (wir erinnern hier an die frühere Nachricht, daß 2 Mitglieder der provisorischen Regierung von den andern ermordet worden seien), indem sie unter der Maske des heftigsten Liberalismus Zwietracht unter den Patrioten auszustreuen suchten. Am 13. wurden sie aber verhaftet, und nach Reggio gesandt.

In Chambery ging am 15. das Gerücht, der König von Sardinien habe die Krone dem Prinzen von Carignan abgetreten.

B e l g i e n.

Brüssel, den 22. Febr. Kongresssitzung vom 21. Ein Brief des Grafen von Verschot über die Audienz des belgischen Kongresses beim König der Franzosen ward

verlesen; er erzählt, daß dieselbe bei der ganzen königl. Familie die tiefste Rührung hervorgebracht habe. Hr. Surllet de Chokier versicherte dann, daß die Wahl des Herzogs von Nemours, obwohl nicht angenommen, doch Belgien und Frankreich sehr genähert, daß die Deputation dem König Ludwig Philipp den festen Entschluß der Belgier, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, erklärt, und von ihm die freundschaftlichsten Versicherungen erhalten habe, daß sie stets als die Stellvertreterin eines unabhängigen Volks anerkannt worden sei, und daß ihm der König, als er ihm beim Abschied die Hand reichte, gesagt habe: „Hr. von Surllet, in Ihnen reiche ich dem belgischen Volk die Hand; sagen Sie ihm, es solle auf mich zählen, und ich ermähne es, ja einträchtig zu bleiben.“ Zahlreiche Bravos erschallten beim Schluß dieser Rede; der Druck des Berichts der Deputation ward beschlossen, und ihr durch Zuruf der Dank der Nation votirt. Die Mitglieder der provisorischen Regierung legten den Vorschlag nieder, eine Exekutivgewalt in den Gränzen der Konstitution niederzusetzen. Der Kongreß beschloß, den Antrag des Hrn. Lebeau wegen Ernennung eines Generallieutenants nach dem Wahlgesetz zu beraten, und setzte dessen Diskussions fort.

P o l e n.

Warschau, den 17. Febr. Der Landbote Morozewicz ist zum Präsidenten der Lubliner, und Hr. Januszewski zum Präsidenten der Sandomirer Wojewodschaftskommissionen, und der Deputirte Jablonski zum Staatsreferendar bei der Regierung ernannt worden.

Nach Auszügen aus polnischen Blättern in der preuß. Staatsztg. herrscht in Warschau trotz verschiedener Verbesserungen des Municipalraths, wie Erlassung der Fleischaccise und Anordnung von Getreideankäufen, schon jetzt große Theuerung. Die Bürger sollen sich über die Art der Klagen, wie die Kosten zur Herstellung des nachträglichen Truppenkontingents von den Hauseigenthümern und Miethern aufgebracht werden. Die Vorspannerpressungen verschrecken die Zufuhren der Landbewohner aus der Stadt, und die Regierung muß ihnen jetzt versichern, daß dieselben nicht mehr stattfinden sollen, um sie wieder herbeizuziehen. Im Heer fehlt es noch an Trompetern, Rossärzten und Feldscheerern; taugliche Subjekte werden daher aufgefordert, sich zum Dienst zu melden.

Die preuß. Staatsztg. schreibt außerdem von der polnischen Gränze vom 18. Febr.: Die Regierung sucht allenthalben noch so viel Mannschaften als möglich zusammenzubringen; so sind vor einigen Tagen sämtliche Deutsche und die Juden in Kalisch aufgefordert worden, sich zum Militärdienst zu stellen; die meisten haben sich jedoch dessen geweigert. Man rafft indeß dort so viel Mannschaften als irgend möglich zusammen; wer sich auf der Straße blicken läßt, wird aufgegriffen und eingesperrt, selbst Familienväter trifft dies Loos. In den Gegenden, wo die polnische Armee steht, herrscht zudem nicht nur sehr große Theuerung, sondern es soll schon wirklicher Mangel eingetreten sein.

D e s t r e i c h.

Wien, den 19. Febr. Se. Maj. der Kaiser haben auf die Nachricht, daß die Stände mehrerer Provinzen Glückwünschungsdeputationen zur Vermählung des jüngern Königs von Ungarn und kais. Kronprinzen hieher zusenden gedächten, dem Obersten Kanzler Grafen von Mittrowsky bedeuten lassen, Sie würden zwar darin einen neuen Beweis von Treue erkennen, allein die Glückwünsche könnten ebensogut schriftlich dargebracht werden.

H a n n o v e r.

Die Hannoverischen Nachrichten enthalten folgendes Patent vom 22. Februar: Wilhelm der Vierte etc. etc. Wir haben in Betracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse die gnädigste Entschliebung gefaßt, Unsers vielgeliebten Bruders, des Herzogs von Cambridge Liebden, zum Vicelkönig Unsers Königreichs Hannover zu ernennen. Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß Unsere getreuen Unterthanen diesen neuen Beweis Unserer sanftmüthigen Fürsorge dankbar erkennen und solches dadurch an den Tag legen werden, daß sie, unwandelbar in ihrer Ergebenheit, Liebe und Treue an Uns und Unser königl. Haus und stets gehorsam dem Geseze und ihrer vorgesezten Obrigkeit, allen Anordnungen und Verfügungen Unsers Vicelkönigs und Unsers unter Seinem Vorsitze stehenden Staats- und Kabinetministerii gern und willig Folge leisten werden; von allen Unsern Staatsdienern aber erwarten Wir, daß sie mit dienst-eifrigster Thätigkeit es sich angelegen sein lassen, Unsere auf das Wohl Unserer Lande und Unterthanen gerichteten Absichten kräftigst zu unterstützen, und für die ungestörte Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu sorgen. — Der neue Vicelkönig hat unter gleichem Datum eine hierauf bezügliche Proclamation erlassen, und darin treues Bemühen für das Glück der Hannoveraner zugesagt, allein dagegen von ihnen Vertrauen und Festhalten der Geseze gefordert. — Der bisher in London die Angelegenheiten Hannover's dirigirende Minister, Graf Münster, hat zugleich in Folge dieser Anordnung resignirt.

Göttingen, den 21. Febr. Unter den gegenwärtig hier befindlichen Truppen fielen am 17. d. einige Unordnungen statt, zu denen Klagen über die Lebensmittel den Anlaß gaben; die Verhaftung der Rädelsführer erbitterte die Kameraden derselben noch mehr. Die Bürgerschaft, befürchtend, daß man dies Ereigniß Einflüsterungen von ihrer Seite zuschriebe, versicherten dem Stadtkommandanten Generalmajor von Einsingen durch eine Deputation ihre Treue, und diese fand die wohlwollendste Aufnahme.

K u r h e s s e n.

Kassel, den 21. Febr. Besorgniß vor Arbeitslosigkeit der arbeitenden Klassen veranlaßte gestern hier einen Auflauf, der aber durch den Eifer der Bürgergarde alsbald gestillt wurde. Eine heute angeschlagene Bekannt-

machung derselben drückt ihren Unwillen über diese Störungen aus, und erklärt, daß sie mit Ernst die Ruhe erhalten werde.

Der Staatsminister von Meysenburg ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Wiener Hof ernannt worden.

B a i e r n.

Bis zum 2. f. M. erwartet man die Eröffnung der Ständeversammlung.

In Großostheim bei Aschaffenburg veranlaßte am 27. und 28. Jan. die Arretirung einiger Schwärzer Störungen der Ruhe, und es gelang der versammelten Menge, unerachtet die Gendarmen aus mehreren Stationen, 20 Mann stark, beisammen waren, dadurch, daß die Pferde des Wagens, auf dem die Gefangenen transportirt werden sollten, scheu wurden, dieselben zu befreien.

S t a a t s p a p i e r e.

Paris, den 22. Febr. 3prozent. 57, 10; 5proz. 91, 10.

Frankfurt, den 25. Febr. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 74¼ fl.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

26. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 7,7 Z.	2,9 G.	68 G.	SW.
M. 2	27 Z. 5,8 Z.	5,1 G.	66 G.	SW.
N. 8	27 Z. 2,8 Z.	4,5 G.	70 G.	SW.

Taub und Regen.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 2.9 Gr. - 1.5 Gr.

Rheinbischofsheim. [Fruchtversteigerung.]
Donnerstag, den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden die in Bischofsheim disponiblen Fruchtvorräthe, bestehend in

20 Mtr. Weizen und

100 " Korn

im hiesigen Kronenwirthshause, sofort

Freitag, den 4. März,

Nachmittags 3 Uhr, die Fruchtvorräthe vom Willstetter Speicher, als:

15 Mtr. Weizen,

13 " Gerste und

12 " Haber

im dortigen Adlerwirthshause versteigert, was mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß bei annehmbaren Geboten die Abfassung unmittelbar nach der Versteigerung geschehen könne.

Rheinbischofsheim, den 22. Febr. 1851.

Großherzogliche Kirchenschaffnei.
Wagner.